



**Weihnacht**

**2007**

**Lk 1 / 2**

- Weiler -

*'Gott erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.'* Amen.

Liebe Gemeinde!

Ich habe Ihnen zu der diesjährigen Weihnacht das Bild eines Engels mitgebracht. Der Künstler Paul Klee hat Zeit seines Lebens viele Engel gezeichnet und gemalt. Ich weiß nicht in welcher Beziehung er zu den Boten Gottes gestanden hat; einigen seiner Engel hat er seltsame Bezeichnungen gegeben: z.B. ‚Der Engel vom Stern‘ oder ‚Lachender Engel‘. Dieser Engel hier hat auch einen besonderen Namen. Ich werde Ihnen eine Geschichte zu diesem Engel und zu dessen Namen erzählen. Dabei nehme ich Bezug auf die beiden Engelberichte zu Beginn des Lukasevangeliums.

**Lk 1, 11** Da erschien Zacharias der Engel des Herrn und stand an der rechten Seite des Räucheraltars. **12** Und als er ihn sah, erschrak er, und es kam Furcht über ihn. **13** Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn

gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. 19 Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. 26 Und im sechsten Monat (der Schwangerschaft Elisabeths) wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.

So wie Paul Klee gemalt hat, habe ich geschrieben... Mit dem Künstler will ich mich keinesfalls vergleichen, aber ich bin guter Hoffnung, daß Ihnen die Predigt gefallen kann...



Es war einer dieser leuchtend klaren Himmelsnächte. In der schwarzen Tiefe des unermesslichen Universums zauberten Milliarden von Sternen ein gleißendes

Feuerwerk. Im Sternbild Virgo explodierten wieder einmal Tausende von Sonnen und ein roter Riese begann sich zu einer immensen Größe auszudehnen.

In dieser einzigartigen Nacht wandelte Gott von einer Galaxie zu anderen. Er besuchte die Nebel der Andromeda und den Sternhaufen der Plejaden; auf seinem Weg durch das All segnete er die Sterne und die interstellaren Gase. Dabei freute sich Gott vor allem an der dunklen Materie im Kosmos – sie war und blieb sein großes Geheimnis. Und mit einem Lächeln des Wohlwollens sah Gott aus der Tiefe des Alls auf den zierlichen Planeten Erde, der weit entfernt als kleiner Punkt im Universum seine Bahn zog. Diese schöne blaue Erde – sie war sein liebstes Geschöpf; auf dieser Erde hatte er das Leben vor Jahrmillionen sich auf eine besondere Weise entwickeln lassen. Die merkwürdigen Tiergestalten der Urzeit waren zwar wieder verschwunden. Aber dafür waren die Menschen entstanden. Sie waren in den vielen Jahrtausenden ihrer Entwicklung besondere Wesen im ewig weiten Weltenraum. Es war ihnen sogar gelungen großartige Kulturen zu schaffen. Leider aber hatten sie es nicht vermocht, in Frieden miteinander auszukommen. Aus diesem Grund schaute Gott immer wieder einmal auf dem Planeten Erde vorbei.

Dann und wann ließ er auch einen goldenen Tropfen göttlichen Geistes in einen Menschen fallen und freute sich, wenn seine Worte und Ideen von den Menschen aufgegriffen wurden.

Seit vielen Jahren aber war in dieser Hinsicht nichts mehr geschehen und Gott erkannte, daß er den Menschen wieder einmal einen hilfreichen Hinweis zukommen lassen mußte, wie sie lernen könnten ihre dauernden Streitigkeiten und Kriege ohne Gewalt zu lösen.



In dieser eingangs erwähnten Nacht nun sah Gott gerade auf die über viele Lichtjahre entfernte Erde, als er im Himmel plötzlich ein lautes Rufen hörte. Eine Schar Engel war unterwegs zu einem anderen Sternhaufen, um dort an einem Chortreffen teilzunehmen. Das Rufen im weiten Raum wurde lauter. ‚Wo ist Gabriel?‘ ‚Wo ist Gabriel?‘ glaubte Gott die Stimmen zu hören. ‚Wo ist der Erzengel?‘

Gott sah sich verwundert um. Normalerweise war der vertraute Engel immer irgendwo in seiner Nähe, aber heute konnte er ihn auf den ersten Blick nicht sehen.



Gott erkundigte sich bei Raphael. Dieser schüttelte nur sein Kopf und teilte Gott freundlich mit, sein Kamerad sei in irdischer Mission unterwegs. „Ohne meinen Auftrag?“, fragte sich Gott. Er fragte dies mehr zu sich selbst als zu dem großen Erzengel.

Nun war Gabriel nicht irgendein Engel, sondern der nächste und bedeutendste. Er hatte Gottes uneingeschränktes Vertrauen und konnte weitgehend frei entscheiden, was im Himmel und auf Erden zu tun war. Daß er sich jetzt auf irdische Mission begeben hatte, schien aber merkwürdig zu sein. Erdensachen waren eigentlich Chefsache und Gabriel wußte das. Gott rätselte. Was hatte den Engel nur bewogen hinunter zu dem kleinen blauen Planeten zu fliegen?

Gott verließ Raphael und sagte im Weggehen zu ihm, er möge aufpassen, daß in dem Sternennebel nicht zu viele neue Sterne entstünden – die Menschen auf der Erde



kämen sonst eines Tages mit dem Zählen nicht nach.

Dann machte sich Gott mit dem Sternenwind auf die Reise. An dem anderen Ende des Sternbildes Virgo traf sich

normalerweise die Engelgruppe, die für den Planeten Erde zuständig waren. Meistens waren die Engel mit Schutz- und Begleitaufgaben für die Erdenmenschen beschäftigt. Engel, die gerade Pause hatten, weil Gott einen der Menschen in sein Reich geholt hatte, saßen dort zusammen und erzählten sich fröhliche Geschichten und machten Scherze. Wollte man im Himmel über die Menschen lachen, dann flog man einfach an den Rand des Sternbilds Virgo und setzte sich zu dem Engelshaufen. Dort also wollte Gott die Engel fragen.

Doch als er bei dessen Hauptstern Spica angekommen war und um die Ecke schaute, staunte er nicht schlecht. Es war niemand zu sehen. Alle Engel waren verschwunden. Gott rief in das unhörbare Rauschen des Alls nach seinen Engeln. Doch er hörte nichts als das



stille Summen der Sterne, die Gott mit ihrem Gesang lobten. Gott war sehr verwundert und konnte sich keinen Reim auf diese seltsame Begebenheit machen.

Nach kurzem Nachdenken nahm Gott schließlich einen gewaltigen Anlauf und sprang durch Raum und Zeit hinüber in das Sternbild des Orion. Von dort blickte er hinunter auf die Erde. Was dort sah, stimmte ihn allerdings etwas mißmutig. Sein lieber Engel Gabriel stand bei einem Mann und redete auf diesen ein. Der arme Mann schien angesichts dieser himmlischen Autorität zu verstummen. „Was hat Gabriel nur im Sinn, dachte Gott. Bis er die Gedanken Gabriels erkennen konnte dauerte es einige kurze Augenblicke, schließlich war Orion von der Erde sehr weit entfernt. Gerade als Gott seiner Verärgerung

über Gabriel Luft machen wollte, kam ein kleiner Engel geflogen. Dieser setzte sich Gott frech auf die Schulter und dankte Gott. „Wofür?“ fragte Gott. „Für das schöne Funkeln der Sterne,“



lachte der kleine Engel Gott an. Für einen Augenblick vergaß Gott seinen Ärger über Gabriel. „So, dir gefallen also meine Sterne, sagte Gott. Freut mich. Nicht jeder betrachtet dieses Wunderwerk der Schöpfung mit so viel Begeisterung wie Du. Für die meisten Engel ist dieser herrliche Anblick eine Selbstverständlichkeit.

Du aber hast ein Gespür für das Wertvolle des Lebens. Ich glaube, ich kann dich wunderbar gebrauchen.

Würdest Du mir einen Gefallen tun? Würdest Du flugs zur Erde hinunter fliegen? Du mußt Gabriel bremsen. Er ist mit Übereifer unter den Menschen unterwegs. Erst hat er Zacharias und Elisabeth eingeschüchtert, dann hat er Maria und Joseph erschreckt, jetzt gedenkt er mit der versammelten Engelsschar die Hirten auf den Feldern für den Jesusjungen zu begeisterten. Er merkt gar nicht, wieviel Unruhe er stiftet. So kann er die Menschen nicht für die große Sache gewinnen.“



„Weshalb macht er das?, fragte der kleine Engel neugierig. „Er ist doch dein Stellvertreter auf Erden; er muß doch wissen, was dort unten ankommt.“

Gott lächelte und sagte: „Gabriel hat es nicht mehr ausgehalten. Er wollte den Menschen sagen, daß es mit ihrem ichsüchtigen Verhalten nicht mehr weitergehen kann. Doch dabei ist er über das Ziel hinausgeschossen. Er war so sehr Feuer und Flamme für meine Idee mit dem Johannes und mit meinem Sohn Jesus, daß er sich auf eigenes Gutdünken auf die Erde begeben hat, um meinen Plan zur Rettung der Menschheit sofort in die Tat umzusetzen. Mir geht das alles etwas zu schnell. Jetzt haben wir die Misere: die Menschen sind überfordert und verängstigt. Dabei wollte ich nur das Beste für sie.

Jetzt muß Du zur Erde fliegen. Bitte Gabriel, mit seiner Mission sofort aufzuhören. Er soll seine Engeltruppe wieder abziehen und zurück in den Himmel kehren.“



„Und ich, was mache ich dann? Soll ich auch gleich zurückkommen?“, fragte der kleine Engel.

„Nein, Du bleibst bitte auf der Erde!“ sagte Gott. Sei Du ganz nahe bei den Menschen. Habe Verständnis für ihre Ängste und hilf ihnen meinen Willen zu verstehen. Ich weiß Du wirst bei deiner Mission behutsam sein. Du wirst die Menschen sanft an mich erinnern.“

Gott gab dem kleinen Engel einen Kuß und schickte ihn dann mit einem kräftigen Schubs mit dem Sternenwind auf die Erde.

Wir wissen, daß der kleine Engel seinen Auftrag gut erfüllt hat. So schnell wie die Engel vor den Menschen aufgetaucht sind, waren sie auch wieder verschwunden, erzählt Lukas in seinem Evangelium.

Nur der kleine Engel ist bei den Menschen geblieben. Seine Bemühungen um Kontaktaufnahme waren sehr behutsam, fast unmerklich, vorsichtig, zart. Deshalb heißt dieser Engel von Paul Klee: Engel, noch tastend....



Amen.

© Matthias Stahlmann, 78247 Hilzingen

[www.evki-hilzingen.de](http://www.evki-hilzingen.de) / [kontakt@evki-hilzingen.de](mailto:kontakt@evki-hilzingen.de)